

Digitale Medien in der Ausbildung von Lernenden

Empfehlungen und Tipps der Fachgruppe wbp für Berufs- und Praxisbildner/innen

Die nachfolgenden Empfehlungen und Tipps sind stets vor dem Hintergrund zu betrachten, dass die so genannten Generationen Y und Z – geboren nach 1980 – in Zeiten aufwächst, deren einzige Konstante die Unsicherheit ist. Finanzkrisen, Massenentlassungen, Börsencrashes gehören von Klein auf ebenso zu ihrem Alltag wie digitale Medien und Smartphones. Viele Handlungen und Verhaltensweisen sind darauf ausgerichtet, einer Gruppe anzugehören – offline oder online und zwar über den früher üblichen Zeitraum der Pubertät hinaus. Die digitale Nabelschnur, die über Internetzugänge – sei es übers Handy oder den PC – geflochten wird, verbindet mit der Gemeinschaft, welche zeitlich und geografisch unabhängig (zumindest theoretisch) Rückhalt verspricht. Zugehörigkeit kommt neben der (Online-) Unterhaltung eine grosse Bedeutung zu.

Verstärkt zeigt sich auch eine Tendenz, dass Leistung und nicht Präsenz am Arbeitsplatz honoriert sein wollen. In Anbetracht dieser neuen Ausrichtungen und Möglichkeiten empfiehlt es sich, im Betrieb Regeln zu erstellen im Umgang mit digitalen und sozialen Medien. Ohne sie ist dem «Arbeitnehmer eine private Nutzung sozialer Medien in geringfügigem Rahmen während der Pause und sogar während der Arbeitszeit erlaubt, sofern sie den Arbeitnehmer nicht davon abhält, seine Arbeit im Allgemeinen zu erledigen.» (Heiz et al, 2012).

Digitale und soziale Medien im Betrieb

Interne Regelungen zur Nutzung von digitalen Medien im Betrieb

Wenn betriebsinterne Regelungen zur Nutzung von Social Media, Handy und dergleichen aufgestellt werden, empfiehlt es sich auch gleich auf die weiteren - arbeitsvertraglichen - Treuepflichten hinzuweisen. So dürfen z.B. keine falsche Behauptungen zum Unternehmen oder über Kolleginnen und Kollegen (Cybermobbing) online verbreitet werden. Zu den Richtlinien gehören nicht nur Verbote und Gebote, sondern auch mögliche Sanktionen bei Verstößen. Darüber hinaus ist es sinnvoll, auch gleich den Zugriff auf ein betriebliches Benutzerkonto bei Ende des Arbeitsverhältnisses sowie die Kontrollrechte des Arbeitgebers in den Hausregeln zu klären.

Online-Freundschaftsanfragen

Überlegen Sie sich, Freundschaftsanfragen auf sozialen Netzwerken wie Facebook, WhatsApp und Instagram an Lernende zu versenden bzw. solche von Lernenden zu akzeptieren (auch dies kann in den Regeln zum Online-Verhalten festgehalten werden). Aus arbeitsrechtlicher Sicht sind solche Online-Beziehungen wohl zulässig, doch können sich Probleme im Arbeitsverhältnis ergeben und schnell unangenehme Situationen provozieren: Wer eine Anfrage erhält und diese ablehnt, muss damit rechnen, dass eine solche Entscheidung vom Absender negativ aufgenommen wird und zu Spannungen am Arbeitsplatz führen kann. Wird die Anfrage jedoch angenommen, so erhält der neue «Freund» oder die neue «Freundin» Einblicke in Dinge und private Bereiche, die über die geschäftliche Beziehung hinausgehen und Grenzen werden verwischt. Gewisse, auf diesem Weg erlangte Informationen können auch zu weniger erfreulichen Handlungsweisen wie Erpressung oder Diskriminierung Hand bieten.

Online-Reputation und virtuelle Visitenkarte

Es ist wichtig, dass gerade Lernende sich ihres virtuellen Fussabdruckes im Netz bewusst sind. Schon bei der Lehrstellensuche, spätestens aber bei Lehrabschluss, wenn es um die Suche einer passenden Anschlusslösung geht, ist die Online-Reputation massgebend. Informieren Sie Ihre Lernenden über Chancen und Gefahren von Online-Profilen im beruflichen Kontext. Während ein ehrliches und strukturiertes XING-Profil im besten Fall Headhunter auf sich aufmerksam machen lässt und Jobchancen eröffnet, können Freizeitdokumentationen auf Facebook, die öffentlich zugänglich sind, schnell einmal zu einem Karrierekiller werden.

Digitale und soziale Medien im Betrieb

Was tun in Fällen von Cybermobbing?

Leider kommt es immer wieder vor, dass Beleidigungen und Gerüchte über Personen im Netz verbreitet werden. Da dies meist rasend schnell und völlig unkontrolliert passiert, ist es sehr schwierig, Cybermobbing rechtzeitig festzustellen, geschweige denn zu unterbinden. Es lohnt sich also, sich beispielsweise regelmässig selber zu googeln sowie nach Möglichkeit Beiträge über die eigene Person in den sozialen Netzwerken zu überprüfen. Kann tatsächlich ein Fall von Cybermobbing festgestellt werden, ist sofortiges Handeln empfohlen. U.A. bieten die nachfolgenden Stellen professionelle Unterstützung an:

projuventute.ch/stoppcybermobbing - Beratung für Jugendliche (auch via Notrufnummer 147)

klicksafe.de - Tipps und Unterlagen rund um Jugendmedienschutz

feel-ok.ch/cybermobbing - umfassende Informationsplattform

Aufbau eines eigenen Lernnetzwerks

Die Informationsflut im digitalen Zeitalter ist enorm. Schnell droht man unterzugehen, sich darin zu verlieren. Ein paar Punkte können helfen, die Suche etwas besser zu strukturieren und effizienter zu gestalten.

1. Nehmen Sie sich Zeit, interessante Medienkanäle und Netzwerke (z.B. Gruppen auf LinkedIn, XING oder Facebook) ausfindig zu machen.
2. Grenzen Sie die Suche ein, gehen Sie gezielt vor. Variieren Sie mit Begriffskombinationen bei der Suche.
3. Stets kritisch hinterfragen, ob die von Ihnen abonnierten Kanäle die gewünschten Inhalte und Informationen bieten.
4. Das eigene Netzwerk stets optimieren, nach Schwachstellen und Verdoppelungen durchkämmen.
5. Inhalte und wichtige Informationen weiterverbreiten - auch solche mit Unterhaltungswert.
6. Den Austausch mit anderen Personen pflegen unter Wahrung der Netiquette.
7. Fragen im Netzwerk stellen, die von allgemeinem Interesse sein können.
8. Aktive Teilnahme an der Diskussion, Fragen nach bestem Wissen und Gewissen beantworten. Keine «Team»-Arbeit - Toll, ein anderer macht's.

Digitale und soziale Medien im Betrieb

Top 10 Handy Basics und Netiquette

Autorin Sherry Turkle malt in ihrem Buch «Alone Together» (2011) ein düsteres Bild der heutigen zwischenmenschlichen Kommunikation. Sie schildert Menschen als Sklaven ihrer Maschinen, die der Macht von Smartphones und dem Druck sozialer Medien ohnmächtig ausgeliefert sind.

Technik als solche ist wertfrei. Entscheidend ist, wie sie eingesetzt wird und es bedarf der kritischen Auseinandersetzung und ein paar hilfreichen Punkten, die mit Lernenden und Mitarbeitenden besprochen werden sollten.

1. **Mitdenken:** Bevor man das Handy zückt, sich überlegen, wie es auf anwesende Personen wirkt, wenn immer die Abwesenden spannender sind.
2. **Mach mal Pause:** Bei Wartezeiten an der Haltestelle oder beim Einkauf, nicht gleich das Handy hervorholen, sondern drei Mal durchatmen und an etwas Schönes denken. Nicht jede freie Minute mit dem Handy zupflastern.
3. **Langeweile macht kreativ:** Sich Zeit nehmen, um die vielen (medialen) Eindrücke, die auf einen den ganzen Tag einprasseln, zu verarbeiten. Einfach mal nichts tun, auch keine Musik hören. Einfach nichts.
4. **Den Rahmen beachten:** Nicht überall ist das gleiche Verhalten angesagt. Wer sich in der Kirche wie auf dem Fussballplatz aufführt, wird sich nicht beliebt machen. So gehört kein Handy an den Esstisch oder in die gemeinsame Pause und im Restaurant wird bestimmt nicht telefoniert.
5. **Stop Phubbing:** Dieses Kunstwort setzt sich aus phone und snubbing (links liegen lassen) zusammen und beschreibt das unhöfliche Verhalten, wenn im Beisein von anderen Personen die Kopfhörer nicht entfernt werden oder unentwegt auf den Handy-Bildschirm gestarrt oder gar telefoniert wird.
6. **Handy-Toilette:** Der (fast) zwanghaften Verhaltensweise bewusst, weichen viele Leute mit dem Handy aufs WC aus. Nebst dem, dass es unappetitlich (Geräuschkulisse) und unhygienisch (WC - hallo?) ist, enden solche Eskapaden nicht selten mit Handys auf Tauchstation. Bitte die Integrität des stillen Örtchens wahren.
7. **Recht am eigenen Bild:** Wer ungefragt andere Personen fotografiert, benimmt sich nicht nur daneben, sondern verstösst auch gegen das Gesetz.
8. **Leise, leise:** Die Lautsprecher-Funktion hat im öffentlichen Raum nichts verloren, ebenso wenig wie Tastentöne, unnötige Klick-Geräusche beim Fotoapparat oder überlaute Klingel- oder SMS-Töne.
9. **Nicht ohne mein Handy:** Nicht nur auf einem transatlantischen Flug kann man die Ruhe vor dem Handy und der dauernden Erreichbarkeit geniessen. Lassen Sie mal das Handy in der Schublade, vergessen Sie's.
10. **Das wichtige Telefongespräch:** Es kann vorkommen, dass ein wichtiges Telefongespräch ansteht, das entgegen genommen werden muss. In einem solchen Fall das Gegenüber informieren. Sollte das Gespräch tatsächlich eintreffen, sich beim gegenüber entschuldigen und vom Tisch zurückziehen, wo keine Drittpersonen gestört werden.

(ähnlich Wampfler, 2014)

Digitale und soziale Medien im Betrieb

Etwas old school

Achten Sie bei Gesprächen darauf, Augenkontakt zu wahren. Weisen Sie Lernende darauf hin, falls sie diesen meiden. Manche sind sich dessen gar nicht bewusst und dankbar für den Hinweis.

Schlechte Tischmanieren haben schon Jobs gekostet. Wer beim Essen Ellenbogen auf dem Tisch aufstützt und weiter löffelt oder mit der Gabel im Teller herumstochert, hat kein Benehmen. Gute Umgangsformen und Tischmanieren haben einer Karriere noch nie geschadet – und das altersunabhängig.

Wer eine aufrechte Haltung einnimmt, wirkt selbstbewusster und fühlt sich sicherer.

Literaturhinweise

- Bolz, Norbert, Wer nicht spielt, ist krank – Warum Fussball, Glücksspiel und Social Games lebenswichtig für uns sind, Redline, 2014
- Fischer, Claudia/Gärtner, Ludwig (Hrsg.), Medienkompetenz im Schulalltag – Für Lehrpersonen und Schulleitungen, Jugend und Medien – Nationales Programm zur Förderung von Medienkompetenzen, 2014
- Haeusler, Tanja & Johnny, Netzgemüse – Aufzucht und Pflege der Generation Internet, Goldmann, 2012
- Haller, Michael, Was wollt ihr eigentlich? – Die schöne neue Welt der Generation Y, Murmann Publishers, 2015
- Heiz, Roman/Hausherr, Sonia/Mädler, Andrea Charlotte/Böhm, Wolfgang, Soziale Netzwerke am Arbeitsplatz – Informations- und Meinungsfreiheit ohne Grenzen?, CH-D Wirtschaft Sonderdruck 2012, <http://www.wengervieli.ch/getattachment/46caa39a-b7da-4a3f-b125-070ea447ad14/Soziale-Netzwerke-am-Arbeitsplatz.aspx>
- Mehrabian, Albert, <http://www.iajt-dc2013.org/-/media/Microsites/Files/IOJT/11042013-Albert-Mehrabian-Communication-Studies.ashx>
- Turkle, Sherry, Alone Together, Basic Books, 2011
- Wampfler, Philippe, Generation «Social Media» – Wie digitale Kommunikation Leben, Beziehungen und Lernen Jugendlicher verändert, V&R, 2014
- Zimbardo, Philip/Coulombe, Nikita D., Man (Dis)connected – How technology has sabotaged what it means to be male, Rider, 2015